

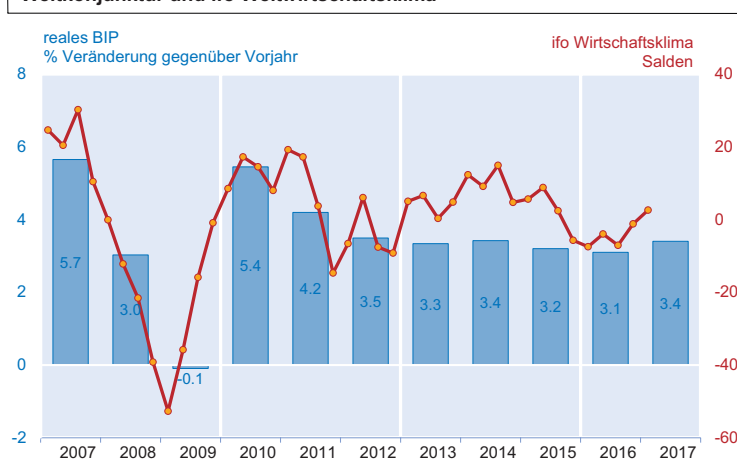
Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich weiter verbessert. Der Indikator stieg im ersten Quartal von - 1,2 auf + 2,6 Punkte (vgl. Abb. 1). Die Experten beurteilten die aktuelle Lage nicht mehr ganz so ungünstig wie zuvor. Auch die Konjunkturerwartungen hellten sich etwas auf. Dies deutet auf eine moderate Erholung der Weltwirtschaft (vgl. Box 1). Das ifo Wirtschaftsklima verbesserte sich allen voran in den entwickelten Volkswirtschaften (vgl. Abb. 3). Insbesondere in Japan hat sich die Stimmung deutlich aufgehellt. Auch im Vereinigten Königreich hat sich das Klima verbessert, allerdings ist die Mehrheit der Experten weiterhin pessimistisch gestimmt. Das Wirtschaftsklima für Schwellen- und Entwicklungsländer blieb ungünstig. Im Nahen Osten und Nordafrika, in Afrika südlich der Sahara und in den GUS-Staaten verbesserte sich die Stimmung auf einem niedrigen Niveau. In der Türkei hingegen sackte der Indikator ab. Die kurz- und langfristigen Zinsen werden den Experten zufolge in den nächsten sechs Monaten steigen. In den USA erwarten sogar alle Befragten einen Anstieg der kurzfristigen Zinsen. Der Kurs des US-Dollar dürfte im Laufe der nächsten sechs Monate weiter zulegen.

Fortgeschrittene Volkswirtschaften sind die Haupttreiber der weltwirtschaftlichen Erholung

Die Weltwirtschaft setzte ihren moderaten Erholungskurs fort, und der Indikator für die konjunkturelle Stimmung drehte im ersten Quartal 2017 das erste Mal seit Ende 2015 ins Positive. Die Haupttreiber dieser Entwicklung sind die fortgeschrittenen Volkswirtschaften vor allem im Euroraum. Das Wirtschaftsklima für Österreich, Finnland, Frankreich und Spanien verbesserte sich erheblich, nachdem es für einige Quartale im negativen Bereich war. In diesen Ländern hellten sich sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Lage als auch die Konjunkturerwartungen deutlich auf. Auch die Exporte dürften in den nächsten sechs Monaten nicht nur in die-

sen Ländern, sondern im Euroraum insgesamt, zulegen. Nach einer Inflationsrate im Euroraum von lediglich 0,2% 2016 rechnen die Experten für dieses Jahr mit einem deutlichen Anstieg auf 1,3%. Die mittelfristigen Inflationserwartungen für 2022 sind fast mit dem Zentralbankziel konform bei 2,0% (vgl. Tab. 1). Das Wirtschaftsklima für Griechenland und Italien verschlechterte sich weiter und bleibt sehr ungünstig. In beiden Ländern wurde die aktuelle Lage negativer beurteilt als in den vorangegangenen Umfragen. Auch berichteten die Experten weiterhin über ein stark eingeschränktes Kreditangebot an Firmen (vgl. Tab. 2). Nur in Italien verbesserten sich die Konjunkturerwartungen. Die WES-Experten in Griechenland dagegen sind etwas weniger positiv gestimmt

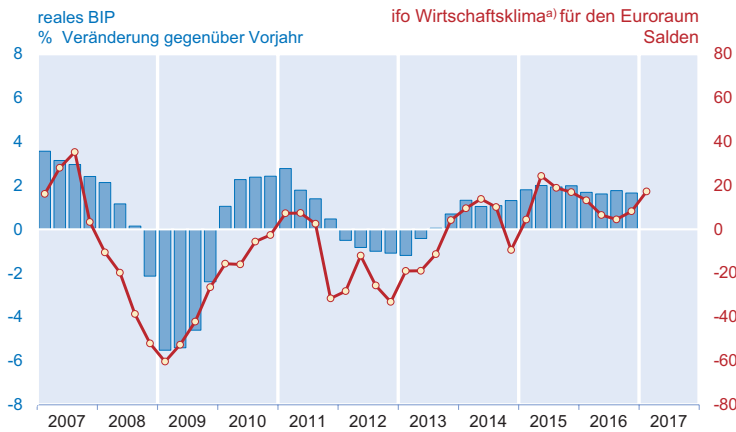
Abb. 1
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima^{a)}



¹ Im Januar 2017 hat das ifo Institut zum 135. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 147 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 118 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteneinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung.

^{a)} Geometrisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung. Quelle: IWF, World Economic Outlook - Update Januar 2017; Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

Abb. 2
Wirtschaftswachstum und ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum

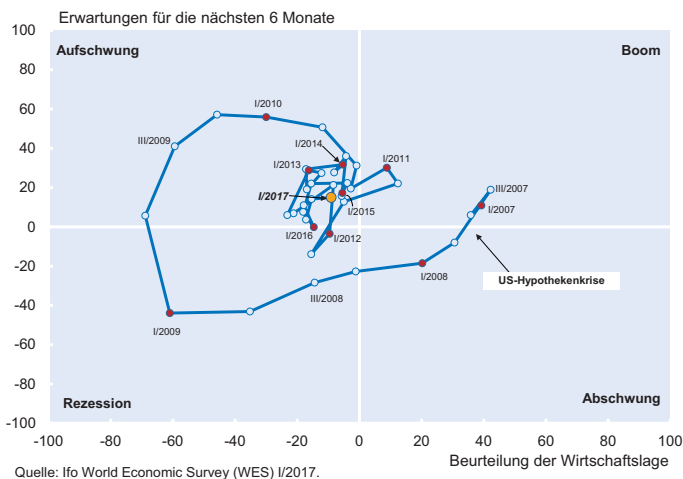


^{a)} Geometrisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung.
 Quelle: Eurostat, Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

Box 1
ifo Konjunkturuhr und das ifo Weltwirtschaftsklima

Die ifo Konjunkturuhr für das ifo Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus. Nach den jüngsten Ergebnissen im Januar setzte der ifo Indikator für die Weltwirtschaft seine Verbesserung fort. Während die derzeitige Wirtschaftslage weniger ungünstig eingeschätzt wurde als vor drei Monaten, bleiben die Erwartungen so positiv wie im Oktober. Im Ergebnis vollzog der Indikator eine Seitwärtsbewegung im Aufschwungsquadranten. Die Weltwirtschaft scheint weiterhin auf einem moderaten Erholungskurs zu sein, auch wenn es an Dynamik mangelt.

ifo Konjunkturuhr: Weltwirtschaft



Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das geometrische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vierquadrantenschema dargestellt werden (»ifo Konjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (0) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (0) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, die die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

hinsichtlich der kommenden wirtschaftlichen Entwicklung als Ende des vergangenen Jahres. Das beste Wirtschaftsklima herrscht derzeit in Litauen, Irland, den Niederlanden, Slowenien und Deutschland. Die Mehrheit der Experten sieht den Euro als überbewertet im Vergleich zum britischen Pfund, aber als unterbewertet gegenüber dem US-Dollar. Trotzdem wird erwartet, dass der US-Dollar im Lauf der nächsten sechs Monate weiter an Wert gegenüber dem Euro gewinnen dürfte. Eine deutliche Mehrheit der befragten Experten erwartet steigende langfristige Zinsen im Lauf des nächsten halben Jahres (vgl. Abb. 4).

In den G-7-Staaten war die wirtschaftliche Erholung hauptsächlich auf Japan und das Vereinigte Königreich beschränkt. Die allgemeine Lage wurde in beiden Ländern nun wieder als günstig beurteilt, nachdem sie in den vergangenen Umfragen im ungünstigen Bereich lag – in Japan seit Mitte 2014 und im Vereinigten Königreich nach dem Brexit-Referendum Mitte 2016. Während die Experten hinsichtlich des Sechsmonatsausblicks für Japan optimistisch gestimmt bleiben, sind sie nun für das Vereinigte Königreich pessimistischer. Die befragten Experten sehen das britische Pfund weiterhin – allerdings nicht ganz so ausgeprägt wie in der vorangegangenen Erhebung – als unterbewertet gegenüber dem US-Dollar, dem Euro und dem Yen an. Die britische Währung erholte sich leicht von der starken Abwertung, die Ende 2016 beobachtet worden war. Nach Meinung der britischen WES-Experten wird der US-Dollar in den nächsten sechs Monaten aber wieder an Wert zulegen. Im Gegensatz zur Umfrage im Oktober glaubt nun die Mehrheit der Experten, dass die kurzfristigen Zinsen im Vereinigten Königreich steigen werden (vgl. Abb. 4). Die erwartete Inflationsrate für 2016 ist mit 2,3% erheblich höher als die für 2016 (1,0%) erwartete (vgl. Tab. 1). In den USA verbesserte sich das Wirtschaftsklima weiter. Die Beurteilungen sowohl zur Lage als auch zu den Konjunkturerwartungen sind positiver als vor sechs Monaten. Weniger US-Experten als in den vergangenen beiden Umfragen sehen ihre eigene Währung als überbewertet gegenüber dem Euro. Dagegen erwarten sogar alle Befragten einen Anstieg der kurzfristigen Zinsen. Gleichzeitig dürfte der Inflationsdruck wahrscheinlich zunehmen, von geschätzten 1,6% im Jahr 2016 auf durch-

Tab. 1
Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2017 und in fünf Jahren (2022)

Aggregate*/Länder	2017	2022	Länder	2017	2022
Durchschnitt der Länder	9,0	3,5	Bulgarien	1,2	2,9
EU (28 Länder)	1,5	2,1	Cabo Verde	1,4	2,8
Euroraum ^{a)}	1,3	2,0	Chile	2,9	3,1
			China	2,4	3,5
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,8	2,3	Ecuador	1,8	3,0
Australien	2,0	3,2	Ägypten	15,8	10,0
Belgien	1,8	2,0	El Salvador	2,9	2,3
Dänemark	1,1	1,8	Georgien	4,5	4,3
Deutschland	1,5	2,0	Guatemala	4,3	4,5
Estland	2,0	2,7	Indien	5,0	4,4
Finnland	1,2	1,8	Kasachstan	7,9	5,4
Frankreich	1,2	2,1	Kenia	7,8	7,3
Griechenland	0,4	2,3	Kolumbien	4,7	3,5
Hongkong	2,6	2,9	Kongo Dem. Rep.	18,3	7,3
Irland	0,8	1,8	Kosovo	2,3	2,1
Israel	1,4	2,2	Kroatien	1,2	2,1
Italien	0,9	2,1	Lesotho	6,0	5,2
Japan	0,6	1,4	Malaysia	3,5	4,4
Kanada	2,0	2,5	Marokko	2,4	2,6
Korea	1,9	2,4	Mexiko	4,9	3,9
Lettland	1,6	2,4	Namibia	6,8	8,3
Litauen	2,1	2,3	Nigeria	15,6	12,6
Neuseeland	1,9	2,3	Pakistan	6,4	7,5
Niederlande	1,2	1,9	Paraguay	4,4	4,2
Norwegen	2,5	2,6	Peru	3,1	2,8
Österreich	1,7	2,2	Philippinen	2,5	3,8
Portugal	1,3	2,0	Polen	1,5	2,5
Schweden	1,5	2,4	Rumänien	1,8	2,0
Schweiz	0,3	1,1	Russland	5,9	6,6
Slowakei	0,8	2,5	Sambia	8,2	7,4
Slowenien	1,0	2,5	Simbabwe	2,4	3,4
Spanien	1,6	2,0	Sri Lanka	6,6	5,3
Taiwan	1,5	1,7	Südafrika	6,1	5,2
Tschechien	2,0	2,4	Sudan	20,3	11,8
USA	2,3	2,7	Thailand	1,7	2,6
Vereinigtes Königreich	2,3	2,3	Togo	2,2	2,6
			Tunesien	4,4	4,5
Schwellen- und Entwicklungsländer	15,0	4,6	Türkei	9,2	6,9
Argentinien	22,8	7,3	Ukraine	8,8	6,7
Bangladesch	5,5	5,0	Ungarn	2,1	2,9
Bolivien	5,9	6,3	Uruguay	8,4	7,7
Bosnien und Herzegowina	1,5	3,6	Venezuela	1 162,5	–
Brasilien	5,2	4,3			

* Zur Berechnung dieser Aggregate wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt (PPP) der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IWF, World Economic Outlook). – ^{a)} Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

schnittlich 2,3% 2017. Die Experten gaben aber auch zu bedenken, dass es sehr unklar ist, wie sich die Politik des neuen Präsidenten Trump entfalten wird.

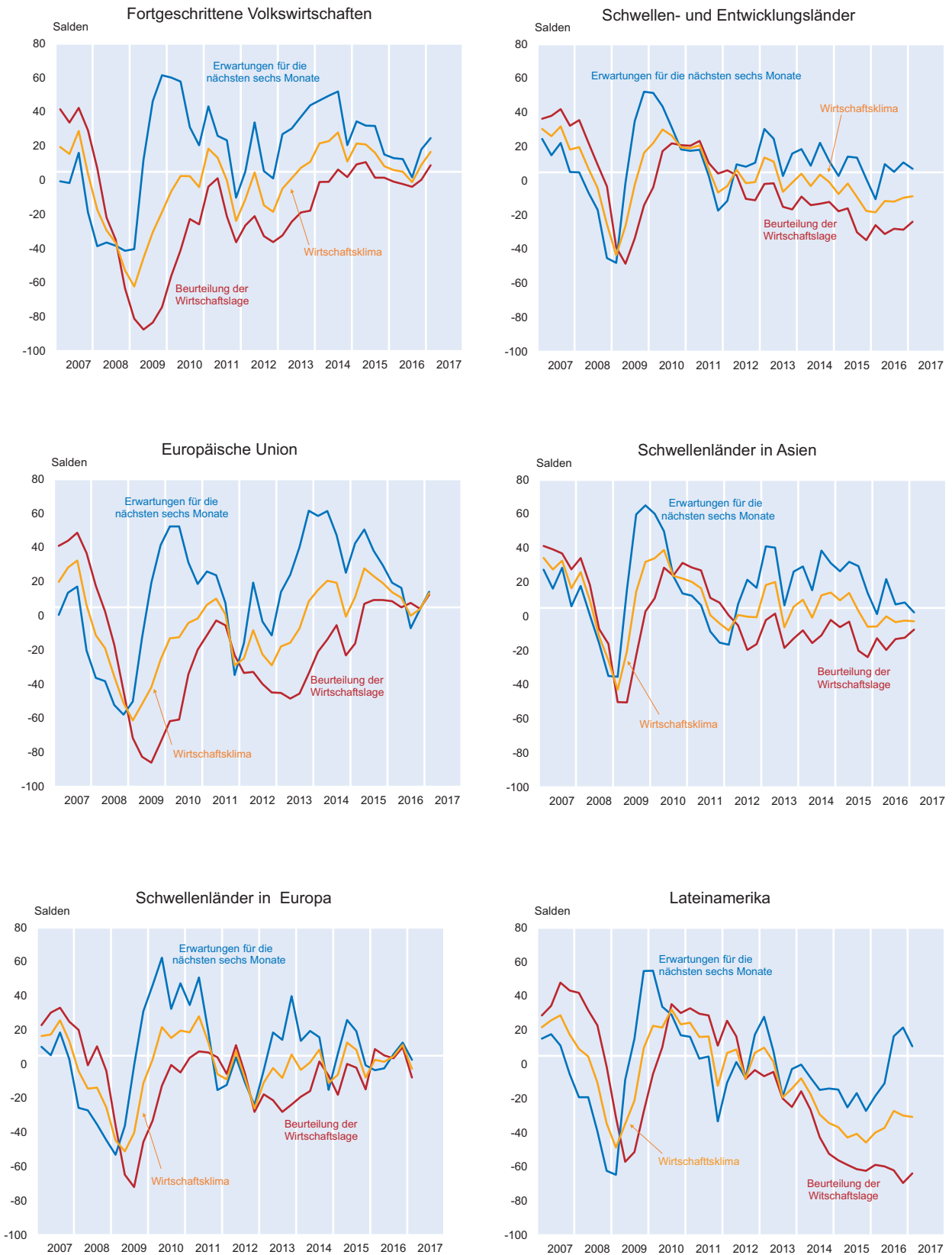
Das Wirtschaftsklima in anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften änderte sich kaum und ist so zufriedenstellend wie im vergangenen Quartal. Das beste Wirtschaftsklima in dieser Ländergruppe ist weiterhin in Tschechien zu finden, aber auch die Experten in Dänemark berichten über ein hervorragendes Wirtschaftsklima. Sowohl die Lage als auch die Erwartungen wurden positiver beurteilt als in den vergangenen beiden Umfragen. Auch das Wirtschaftsklima in

Hongkong und Taiwan verbesserte sich erheblich, allerdings auf einem niedrigen Niveau: Das Klima bleibt per saldo im negativen Bereich.

Schwellen- und Entwicklungsländer bleiben hinter den Erwartungen zurück

Obwohl die Schwellenländer eine leichte Erholung zeigen, bleibt die allgemeine Wirtschaftsleistung immer noch unterdurchschnittlich. Die wichtigsten Schwellenländer – Brasilien, Russland, Indien und China – weisen zusammen das

Abb. 3
Wirtschaftliche Situation



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

beste Wirtschaftsklima seit sieben Quartalen auf. Die Verbesserung ist vor allem auf ein günstigeres Klima in Russland zurückzuführen, wo der Indikator um 20,9 Punkte auf einen marginal negativen Saldo von – 2,0 stieg. Dies ist eine deutliche Verbesserung, obwohl der Indikator dennoch auf einem niedrigen Niveau verharrt. Sowohl die Investitionen als auch der private Konsum werden derzeit per saldo negativ bewertet. Die Konjunkturerwartungen der Experten deuten jedoch darauf hin, dass sich beides bis zum Ende der nächsten sechs Monate leicht verbessern wird. Die Erholung wird von einer expansiven Geldpolitik begleitet, zumal die Zinsen fallen dürften. Für 2017 erwarten russische Experten eine Inflationsrate von 5,9%, welche die niedrigste Inflationsrate in Russland seit dem Start der WES-Umfrage ist. Auch in China verbesserte sich der Konjunkturindikator. Er stieg um 15 Punkte, blieb aber mit – 10,9 Punkten nach wie vor negativ. Für 2017 erwarten die Experten eine Inflationsrate von 2,4%, die etwas höher ist als die für Ende 2016 erwartete Rate (1,9%). Die Geldpolitik wird etwas gestrafft werden: Die Befragungsteilnehmer erwarten einen Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen und eine starke Einschränkung der Kreditvergabe an Firmen (vgl. Tab. 2). Dagegen sank Indiens Klimaindikator deutlich um 36,2 Punkte auf einen nur gering positiven Saldo von 3,1. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wurde als ungünstig bewertet, mit einem starken Rückgang der Konsumausgaben. Dies ist nicht verwunderlich, zumal 86% der indischen Papierwährung aus dem Umlauf genommen wurde (vgl. *The Economist* 2017a). Die Experten sehen jedoch die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten sechs Monaten etwa positiver. Da die Inflationsrate für 2017 5% voraussichtlich nicht übersteigt und die Inflationsrate in fünf Jahren weiter auf 4,4% sinken dürfte, ist auch ein Rückgang der kurz- und langfristigen Zinsen wahrscheinlich. Auch fast alle in Brasilien befragten Experten gehen davon aus, dass die kurz- und langfristigen Zinssätze in den nächsten sechs Monaten sinken dürften. Der Inflationsdruck hat seit Anfang 2016 kontinuierlich abgenommen, und dieser Trend dürfte sich auch im ersten Halbjahr fortsetzen. Im Durchschnitt wird die Inflation für 2017 voraussichtlich 5,2% betragen, nach einem Preisanstieg um 8,7% im Jahr 2016. Insgesamt bleibt das Wirtschaftsklima ungünstig, einhergehend mit weniger zuversichtlichen Konjunkturerwartungen als im vergangenen Quartal. 74% der brasilianischen Experten schätzten die Kreditvergabe als mäßig oder stark eingeschränkt ein (vgl. Tab. 2). Unternehmen haben damit derzeit nur begrenzten Zugang zu Bankkrediten. Die befragten Experten befürchten, dass die steigende Arbeitslosigkeit zu sozialen Unruhen führt.

Andere Schwellenländer zeigen ein ähnlich diversifiziertes Bild mit einem ungünstigen Wirtschaftsklima für die asiatischen und europäischen Schwellenländer. Das Wirtschaftsklima für Lateinamerika zeigt keine Veränderung und bleibt ungünstig. Im Nahen Osten und Nordafrika, in Afrika südlich der Sahara und in den GUS-Staaten verbesserte sich die Stimmung auf einem niedrigen Niveau.

Tab. 2
Angebot an Bankkrediten

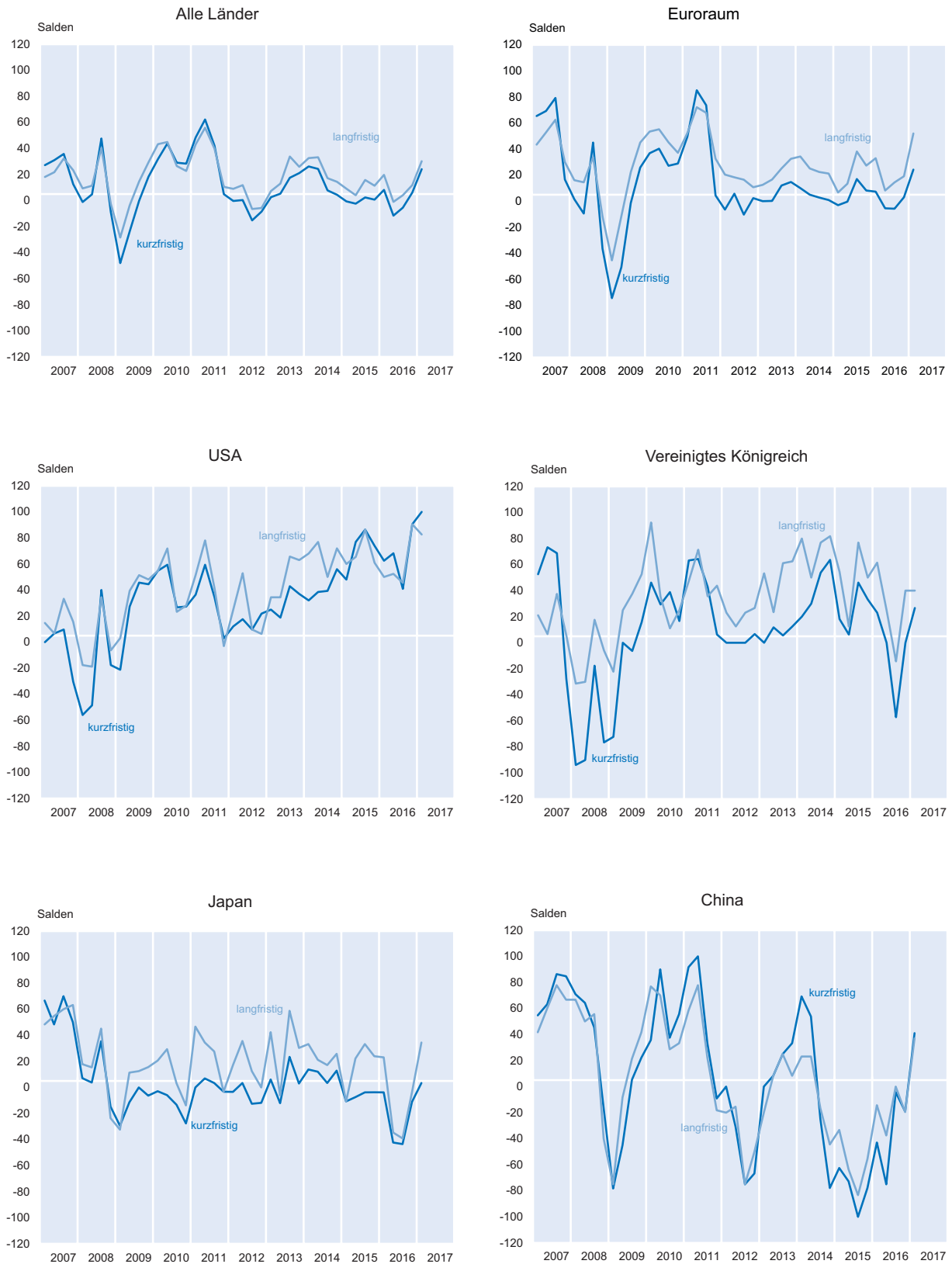
Anteile der Experten, die über moderate oder starke Einschränkungen berichten	
Ägypten	100,0
Griechenland	100,0
Italien	100,0
Kasachstan	100,0
Nigeria	100,0
Simbabwe	100,0
Ukraine	100,0
Russland	92,9
China	90,9
Rumänien	88,9
Portugal	88,2
Cabo Verde	87,5
Togo	87,5
Indien	85,7
Kenia	85,7
Paraguay	85,7
Thailand	85,7
Spanien	83,8
Slowenien	83,3
Polen	81,0
Irland	80,0
Malaysia	80,0
Bulgarien	76,9
Österreich	76,5
Lettland	75,0
Neuseeland	75,0
Niederlande	75,0
Brasilien	74,1
Bolivien	71,4
Südafrika	70,8
Ungarn	69,2
Türkei	68,8
Argentinien	66,7
Lesotho	66,7
Norwegen	66,7
Hongkong	60,0
Vereinigtes Königreich	60,0
Belgien	58,8
Australien	58,3
Korea	58,3
Pakistan	58,3
Uruguay	55,6
Georgien	54,5
Slowakei	53,3
Tschechien	52,9
Frankreich	52,2
Mexiko	50,0
Philippinen	50,0
Japan	44,8
Taiwan	43,8
Deutschland	43,5
Chile	42,9
Finnland	42,9
USA	42,1
Litauen	40,0
Namibia	40,0
Kroatien	37,5
Schweiz	36,8
Israel	33,3
Kanada	30,0
Schweden	30,0
Peru	26,7
Kolumbien	18,2

Nur Länder mit mind. fünf Antworten sind aufgeführt.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

Abb. 4

Kurz- und langfristige Zinsen
Erwartungen für die nächsten sechs Monate



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2017.

Die **ASEAN-5-Länder**² weisen das ungünstigste Wirtschaftsklima seit 2009 auf. Die **malaysischen** Experten registrierten keine Veränderung im Klimaindikator, der wie im vorangegangenen Quartal bei – 30,3 lag. Das heißt, die Experten haben die wirtschaftliche Entwicklung in Malaysia für zwölf aufeinanderfolgende Quartale als ungünstig beurteilt. Alle bedeutenden Währungen werden als unterbewertet gegenüber dem malaysischen Ringgit gemeldet, was den erwarteten Rückgang der malaysischen Exporte erklärt. Darüber hinaus wird die Inflationsrate des Landes voraussichtlich steigen. In **Thailand** erholte sich das Wirtschaftsklima leicht, und der Indikator liegt nun bei 4,7 Punkten. Zudem wird erwartet, dass die Exporte steigen. Trotzdem sind nach Ansicht der Experten sowohl der Euro als auch das britische Pfund gegenüber dem thailändischen Baht unterbewertet. Das Wirtschaftsklima für **Pakistan** hat sich deutlich verbessert, und der Indikator stieg um 19,7 Punkte auf einen Saldo von 35,7. Der Optimismus spiegelt sich auch in einem erwarteten Anstieg der inländischen Aktienkurse wider.

Der Klimaindikator für die **aufstrebenden Märkte in Europa** sank auf –2,7 Punkte, das entspricht einem Rückgang um 14,1 Punkte seit dem letzten Quartal und markiert den niedrigsten Stand seit Dezember 2015. Vor allem in der **Türkei**, das von politischen Unruhen geplagt ist, verschlechterte sich das Wirtschaftsklima. Mit einem Rückgang um 41,4 Punkte liegt der Konjunkturindikator nun bei einem Saldo von – 29,7. Auch der Inflationsdruck wird zunehmen, denn die Experten erwarten, dass die Inflationsrate bis zum Ende der nächsten sechs Monate ansteigt. Der Ausblick für die Türkei bleibt pessimistisch, zumal die Konjunkturerwartungen der Experten für die nächsten sechs Monate im zweistelligen negativen Bereich liegen. Ein weiteres Problem ist die Überbewertung der vier Hauptwährungen gegenüber der türkischen Lira. Der starke US-Dollar kann insbesondere ein ernstes Problem werden, da die türkischen Auslandsschulden in Fremdwährung nominiert sind und die Experten der Meinung sind, dass der Wert des Dollar bis zum Ende der nächsten sechs Monate weiter zunehmen wird (vgl. *The Economist* 2017b). Dagegen sind die Experten für **Ungarn** und **Kroatien** optimistischer; eine Verbesserung des jeweiligen Wirtschaftsklimas setzte sich in beiden Ländern seit dem zweiten Quartal 2016 kontinuierlich fort. Obwohl die Einschätzung der Experten für die gegenwärtige Situation in Ungarn nahezu Null ist und für Kroatien sogar – 11,1, sind die sechsmonatigen Wirtschaftsaussichten in beiden Ländern optimistisch. Auch in **Polen** hat sich nach einem kurzfristigen negativen Wirtschaftsklima im vierten Quartal 2016 dieses wieder verbessert. In **Bulgarien** und **Rumänien** herrscht nach wie vor ein günstiges Wirtschaftsklima.

Der Wirtschaftsklimaindikator für **Lateinamerika** sank leicht von – 29,9 Punkte im vierten Quartal auf – 30,7 Punkte zu Beginn 2017. Während die Beurteilungen zur aktuellen Lage

weniger negativ sind als im Vorquartal, sind die Konjunkturerwartungen dagegen weniger positiv als Ende 2016. Der Rückgang war vor allem auf **Mexiko** zurückzuführen, wo das Wirtschaftsklima auf seinen negativsten Wert seit der Weltfinanzkrise 2009 absackte. Mehr Experten als in der vorangegangenen Erhebung erwarten, dass die Inflationsrate in den nächsten sechs Monaten steigt. Für 2017 erwarten sie eine durchschnittliche Inflationsrate von 4,9% (vgl. Tab. 1). Im Einklang mit einem etwas höheren Inflationsdruck erwarten mehr Experten als in den vorherigen Umfragen das Ansteigen der kurzfristigen Zinsen in der kommenden Hälfte dieses Jahres. Auch für **Venezuela** gibt es keine positiven Nachrichten, das Wirtschaftsklima bleibt so schlecht wie in der vorangegangenen Umfrage. Die Konjunkturerwartungen deuten auf eine weitere Verschlimmerung der derzeitigen Rezession. Die Währungsabwertung wird voraussichtlich in den kommenden Monaten anhalten, begleitet von einer hartnäckig hohen Inflationsrate. Wie bereits im Vorquartal warnen die WES-Experten vor einer Hyperinflation (vgl. Tab. 1). Das beste Wirtschaftsklima der Region herrscht derzeit in **Peru**, obwohl die Experten hinsichtlich der Konjunkturerwartungen weniger optimistisch sind als in den vorangegangenen zwei Umfragen. Auch in **Uruguay** verbesserte sich das Wirtschaftsklima erheblich und liegt dank verbesserter Einschätzungen sowohl zur Lage als auch zu den Erwartungen das erste Mal in drei Jahren wieder im positiven Bereich.

Im **Nahen Osten und Nordafrika** verbesserte sich der Konjunkturindikator um 8,6 Punkte, liegt aber damit weiterhin auf einem negativen Niveau von – 27,6. In **Ägypten** herrscht weiterhin ein ungünstiges Wirtschaftsklima, da die Experten die derzeitige Wirtschaftslage als sehr gedämpft ansehen und in den kommenden Monaten keine Veränderung erwarten. Insbesondere der private Konsum war negativ, und es gibt Befürchtungen, dass sich dieser in den nächsten sechs Monaten noch weiter verschlechtert. **Marokkos** Wirtschaftsklimaindikator hingegen sprang von – 23,2 im Vorquartal auf einen positiven Saldo von 19,4. Dies ist vor allem auf die Konjunkturerwartungen zurückzuführen, die überwiegend positiv sind. In **Afrika südlich der Sahara** verbesserte sich das Wirtschaftsklima ebenfalls leicht, aber der Indikator blieb mit – 27,0 per saldo negativ. In den meisten afrikanischen Ländern herrscht derzeit ein ungünstiges Wirtschaftsklima, mit Ausnahme von **Cabo Verde** und **Sambia**. Der Wirtschaftsklimaindikator für Cabo Verde erreichte mit 26,5 Saldenpunkten seinen höchsten Stand seit elf Quartalen. Obwohl die derzeitige wirtschaftliche Lage als ungünstig bewertet wurde, sind die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate sehr positiv. Die Entwicklung in Sambia ist dem sehr ähnlich, das Land genießt sein bestes Wirtschaftsklima seit 2015. Obwohl die gegenwärtige wirtschaftliche Lage bei – 20,0 Saldenpunkten liegt, sind die sambischen Experten für die Zukunft optimistisch gestimmt – sowohl in Bezug auf die Investitionen als auch auf den privaten Konsum. Der Wirtschaftsklimaindikator für **Südafrika** setzte seinen Aufwärtstrend fort, bedingt durch positi-

² Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam.

vere Konjunkturerwartungen, die ihren optimistischsten Wert seit 2012 erreichten. Trotzdem ist das Klima aufgrund der überwiegend negativen Einschätzungen der derzeitigen Wirtschaftslage nach wie vor ungünstig. Das Wirtschaftsklima für **Nigeria** wiederum verbesserte sich etwas. Es ist jedoch das neunte Quartal in Folge, in der das Klima per saldo weiterhin negativ ist. Ein Lichtblick ist allerdings, dass der Indikator im Vergleich zur vorherigen Quartalsumfrage um 13,5 Punkte auf – 45,1 anstieg. Alle wichtigen Währungen werden als überbewertet beurteilt und der Wert des US-Dollar dürfte laut den Experten in den kommenden Monaten ansteigen.

Der Wirtschaftsklimaindikator für die **GUS-Staaten** verbesserte sich ebenfalls von – 18,1 auf – 6,2 Punkte und kletterte auf sein höchstes Niveau seit 2013. Diese Verbesserung war, wie bereits erwähnt, vor allem auf ein günstigeres Klima in Russland zurückzuführen. Der Konjunkturindikator für die **Ukraine** rutschte im ersten Quartal 2017 leicht ins Negative ab. Die Konjunkturerwartungen sind, wenn auch geringfügig pessimistischer als in der Vorquartalsumfrage, nach wie vor relativ positiv; gleichzeitig dürften die Inflationsrate und die Zinsen sinken. Für 2017 erwarten die ukrainischen Experten eine Inflationsrate von 8,8%. Dies ist erheblich niedriger als ihre Erwartungen seit 2014. Dadurch dass die ukrainische Griwna leicht unterbewertet gegenüber den wichtigsten Währungen gilt, dürften sich die Exporte aus der Ukraine erhöhen.

Literatur

The Economist (2017a), »A state of shocks: India's biggest state goes to the polls«, 4. Februar, verfügbar unter: <http://www.economist.com/news/asia/21716059-results-could-hobble-or-exalt-national-government-indias-biggest-state-goes-polls>.

The Economist (2017b), »Pop-up markets: Emerging markets' Trump tantrum abates, except in Turkey«, 4. Februar, verfügbar unter: <https://www.economist.com/news/finance-and-economics/21716049-turkeys-policy-makers-have-not-learned-lessons-past-emerging-market>.